

General-Anzeiger

Er erscheint
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend.

Bezugspreis
vierteljährlich für Adressen in K., durch
Posten in K. 1.10 M., in Baden,
Wien, Linz, etc. 1.15 M., in
andere durch die Post 1.24 M.

für
**Kemberg, Bad Schmiedeberg und
Umgebung.**

Redaktion, Druck und Verlag von Karl Voel, Kemberg-Boym. — Fernsprecher Nr. (1).

Nr. 76.

Kemberg, Sonnabend den 1. Juli 1905.

7. Jahrg.

Ehre.

Nicht nur nach einer verlorenen Schlacht, wie König Franz I. von Frankreich bei Bavia, nein, auch im täglichen Leben sollen wir, wenn uns das Geschick Gut und Gut genommen hat, anerkennen können: „Alles ist verloren, nur die Ehre nicht!“ Was ist Ehre? Sie ist das Kleinod, das vieles ersetzen kann, sie ist der Schutz, den Vetter und Könige besitzen. Denn die Ehre ist kein Standes-, kein Erbrecht, sie ist ein Gemeingut aller Menschen, ohne Ausnahme. Ehre ist das Bewußtsein, zu jeder Stunde nur das Gute denken zu wollen und es zu tun; das Bewußtsein, gar nicht anders denken und handeln zu können, und das hieraus entspringende Bewußtsein unseres eigenen Wertes.

Leider hat sich aber seit vielen Jahren in der Gesellschaft ein Zustand herausgebildet, der allem andern eher als der Ehre nachsetzt. Schwächliche Charaktere mit ihrem physischen Geiste glauben gar so oft schon Ehrenmänner zu sein, wenn sie die „Mittel dazu besitzen“ bzw. eine „gesellschaftliche“ Stellung einnehmen.

Die Ehre wird mit uns geboren, das Ehregefühl wird amorgen. Wären wir zur Natur, so sind heute gegen frühere Jahre die Mittel zur Erziehung des Soldaten ganz andere geworden. Was man früher durch eisernen Zwang, durch entehrende Strafen und dergleichen mehr zu erreichen suchte, das erzielt man heute durch die Erziehung des Ehrengelüts im Soldaten und durch seine Erziehung. Unser Vaterland und unser oberster Kriegsherr setzen das feste Vertrauen in jeden Soldaten, daß er in treuer, opferbereiter Hingebung mit dem höchsten, was er hier auf Erden besitzt, mit seinem jungen Leben, für beide eintrifft, daß er in allen Lebenslagen seine Pflicht tun wird, und daß er alles daran setzt, sich für seine Pflichterfüllung auszubilden. Und wenn wir gerade im Soldatenberufe die größte Ehre suchen, so legen wir voraus, daß der, der des „königlichen Rotes“ anzieht, von dem Geboten befehlet ist, ihm Ehre zu machen, denn ohne Ehre ist — wenigstens bei uns — kein Soldat bestauf.

Weil aber die Erziehung das Gefühl der Ehre entwickelt, kann dieses leicht in Geheiß und Gehorcht ausarten. Diese entkamen nicht immer der wahren Ehre, sondern suchen sie in äußerem Glanze. Ruhm und Ehre werden oft miteinander verwechselt. Den Ruhm wird der Weile betrachtet, aber nicht die Ehre. Nicht immer ist Ehre, wo Ruhm ist, und fast noch seltener Ruhm, wo Ehre ist. Der Ruhm kann die Folge einer großen Tat sein, durch die können wir berühmte Männer werden, nicht aber Ehrenmänner. Kaiser Napoleon I. hat ruhmreiche Taten vollbracht — seiner wird es in Abrede stellen —; aber es wird niemand behaupten, daß seine großen Taten immer ehrenvoll waren.

Franz I. sagte: „Alles ist verloren, nur die Ehre nicht!“ So wollen wir denn unsere Ehre stets hoch halten, eingehend der schönen Dichterworte:

„Für eine rechte Ehre gibst hinieden,
Wenn man die Wahrheit stets zum Führer wählt,
Ehre der Vernunft und dem Geiste gebührt,
Streng aber sich, mild aber andre rücht,
Das Gute tun, was uns die Pflicht gebiet,
Nur, e dich t'ich leht, — dies Wort schloß
alles ein.“

Die öffentliche Meinung Frankreichs.

Bei genauer und unparteiischer Beurteilung der deutschen Presse und der öffentlichen Meinung wird man nicht anders sagen können, als daß hier in bezug auf die Marokkofrage vollständige Ruhe und Mächtigkeits herrscht. Man kann sogar hinzufügen, daß den allermeisten Zeitungsleser die ganze Angelegenheit mit der Zeit schon höchst langweilig geworden ist und daß man gar nicht recht versteht, inwiefern die Ereignisse in der französischen und deutschen Auffassung so grundverschieden sein sollten, daß man ihnen gegen gar zum Schwerte greifen könnte.

In Frankreich ist diese ruhige Auffassung der Dinge leider nicht allgemein und das Schauspiel, das das Land und seine Presse bietet, ist nicht gerade erfreulich. Man versteht jetzt ganz besonders gut gewisse Kopfgespränge, die die französische Politik seitwärts gemacht hat. Wie spätere Verantwortung auch auf Herrn Delcassé fallen mag, eines muß man zu seiner Entschuldigung sagen: er hat glauben müssen, es wäre ihm alles erlaubt. Das Versteht sich, der Öffentlichkeit ist ungewiss, das charakteristische Merkmal der republikanischen Regierungsform; wenigstens sollte es die Republik charakterisieren. In Frankreich hat diese Regel eine über sieben Jahre lange Ausnahme erfahren. Tatsächlich hat man Herrn Delcassé machen lassen, was er wollte. Er durfte sich als eine französische Ausgabe des Jaren ansehen, wenigstens, was die äußere Politik anging. Er suchte Deutschland zu „kolonisieren“, selbst mit Hilfe von Verträgen, die wie der franco-englische, nichts besonders Glanzendes haben. Verriet von der Vorbereitung, daß Rußland die Macht wäre, für die man es hielt oder ausgab, um Militärvorlagen durchzusetzen, drängte er Frankreich in eine Bahn, die früher oder später hätte zum Kriege führen müssen, und auf deren Richtung endlich, von Tanger her, das nötige Licht fiel.

Dieselben Parlamentarier nun, die an den Lippen Herrn Delcassés hingen, als er den Zweifeln als den Vertretern der französischen Politik selbst dann noch erklärte, zu Paris zu stehen bereits im Hofen von Bort Arthur verurteilt war; dieselben Parlamentarier, die Delcassé fasten und sich verteidigten, sobald Herr Delcassé erklärte, er wolle sich im Interesse der Größe Frankreichs weiter auszuweihen, dieselben Parlamentarier verlieren jetzt den Kopf und beginnen ihren Joren nicht etwa wieder auf Herrn Delcassé zu werfen, der schließlich auch nur ebenbürtig Schuld hat wie sie, sondern sie wenden sich gegen Herrn Rouvier, dem sie auf den Rücken schlagen, daß er Frankreich in der Lage zu betreten sucht, in die es eine für die Republik doppelt seltene Politik gewesen hätte. Diese Wendung der Dinge entspricht denn, was man aus der Geschichte gelernt hat, nämlich, daß nur selten der Urheber eines Fehlers dessen Folgen zu tragen hat, und daß andre, die ihre Stellung dazu zwingt, das Unangenehme ausbaden müssen.

Gegenwärtig ist man in allen französischen Kreisen argwöhnisch auf Rouvier, daß er nicht in 14 Tagen zu ordnen versteht, was sein Vorgänger Delcassé vier Monate hindurch in ein weißes Gewand gebracht hat. Jetzt bekommen es die französischen Blätter förmlich mit der Angst zu tun. Alle ohne Ausnahme und ohne Rücksicht auf ihre Parteilichkeit versichern, daß Frankreich beileibe keinen Krieg wolle, wenn ihn Deutschland nicht mit Gewalt vom Baune bräche.

Lothales und Provinzielles

Kemberg, den 30. Juni.
— **Radfahrerelei.** Sonntag den 9. Juli feiert der hiesige Radfahrer-Verein von 1895 sein 10jähriges Jubiläum. Außer zahlreichen Wandererzügen sind auch ca. 50 ehrenmaligen Mitglieder eingeladen zu diesem Festen ausgegangen. Die Arrangements des Festes werden es sich auch diesmal nicht nehmen lassen, getreu den bisherigen Festen, das Jubiläumsfest äußerst angenehm zu gestalten. Die Festordnung lautet: 12^{1/2} — 3 Uhr Empfang der Gäste, 3^{1/2} Uhr Preisverlosung, 4^{1/2} Uhr Konzert, währenddem Preis-Hinterbrenn-Langsamfahren, 8 Uhr Saalkast. Das Saalkast-Programm weist neben Damen- und

Herrenreigen eine große Ausstattungspantomime „Am Golf von Neapel“ verbunden mit Bühnenmusik aus Neapel, auf. Der „Erfinder“ der Pantomime, Herr G., wird nicht nur ein selbstkonstruierteres Automobil in Tätigkeit setzen, sondern auch einen bekannten Luftballon steigen lassen. Wer einen schönen Abend verleben will, dem sei der Besuch des Saalkastes empfohlen.

— **Verdächtig.** Der 16jährige Ernst Stallbaum aus Akeris, welcher sich am Dienstag zum Feibelbeeren in den Wald begeben hatte, ist seit letzter Zeit verschwunden. Alle Wahnehmungen, welche zur Auffindung des Verschollenen beitragen könnten, wolle man den Eltern zugehen lassen.

— **Die Linde blüht!** Als letzter unter den Bäumen öffnet sie jetzt ihre zarten Blüten und balsamischer Duft entströmt den dichten Baumtönen. Nichts Schöneres, Poesievolles gibt's als eine Innacht, in der Lindenduft die Luft durchzieht und der Mond sein Silberlicht ausgießt über Baum und Strauch. Schon von jeher hatte der Lindenbaum für uns Deutsche etwas Trauliches an sich. Gilt die Linde als Zeichen unbegrenzter troziger Kraft, so ist uns die Linde das Bild der Innigkeit, des liebenden Gemüts. sehr schnell geht es nach der Lindenblüte der Ernte und mit der Ernte dem Herbst entgegen!

„Am Brunnen vor dem Tore,
Da steht ein Lindenbaum,
Ich träum in seinem Schatten
So schön in seine Blinde.“

— **Ein Warnung an die Fleischbeschaue** wird in folgendem Ministerialerlasse ausgesprochen: Es ist in letzter Zeit mehrfach ausgesprochen worden, daß amtliche Fleischschauanstalten von unbedingten Personen dazu benutzt worden sind, um Fleisch von nicht untersuchten Tieren, namentlich von solchen, bei denen eine Beobachtung zu befürchten war, abzustempeln und dann in den Verkehr zu bringen. Dieser Mißbrauch ist meist dadurch ermöglicht worden, daß die amtlichen Fleischbeschaue die amtlichen Stempel nicht sicher genug aufbewahrt oder während des Gebrauches nicht genügend unter Obhut gehalten oder gar fahrlässiger Weise dritten Personen ohne Aufsicht zum Zwecke der Stempelung ununtersuchter Tiere überlassen. Derartige Nachlässigkeiten beeinträchtigen den Wert der mit der Stempelung bei der Fleischschau erstrebten Kontrolle der genauen Beobachtung der Fleischbeschaue erheblich und müssen als große Pflichtverletzungen angesehen werden. Wir ermahnen, sämtlichen, bei der amtlichen Schlachtvieh- und Fleischschau, einschließlich der Trichinenschau tätigen Sachverständigen, eine sorgfältige und sichere Aufbewahrung, sowie während des Gebrauches eine ununterbrochene Verwahrung der ihnen anvertrauten amtlichen Beschaustempel zur Pflicht zu machen. Verletzungen dieser Pflicht würden, wie dies tatsächlich in einem Falle von uns angeordnet ist, den Verlust des Amtes als Fleischbeschaue oder Trichinenbeschaue für den Schuldigen zur Folge haben müssen.

— **Trichinen.** Einen grauenigen Hund machten hier Tage die Arbeiter des Herrn Biermann beim Bau einer Dorfstraße in Seegarten. In einer Tiefe von etwa einem halben Meter fand man auf zwei menschliche Skelette und auf das eines ungeheurer großen Tieres.

— **Söhne.** Mit eigener Lebensgefahr rettete am vergangenen Montag bei dem Wolkensbrunnen Gemitteerger der etwa 12jährige Schuttmann M. Franke von hier den etwa 6-jährigen Kurt Fischer aus Aue bei Schöden, der hier bei den Großeltern zu Besuch weilte. Der kleine Fischer war in den stark geschwollenen Rautschbach gefallen und wurde von der Strömung nach Nöbdeitz zu getrieben. Noch ehe der kleine F. dem Durchlaß an der

Inserate
kosten die fünfspaltigen Zeitspalten
oder deren Raum 10 Pfg.

Beilagen
erscheinen wöchentlich: „Schäftiges
Unterhaltungsblatt „Zeitspalt“ und
des „Landmanns Sonntagblatt.“
Eingelie Nummer des Blattes kostet 10 Pfg.

Nöbdeitzer Brücke zu nahe kam, sprang Franke in die Fluten und reichte dem Sinkenden einen Stock an dem er ihn dann erreichen und herausziehen konnte. Fischer kam am Ufer bewußtlos nieder, erholte sich aber bald wieder.

— **Niederer.** (Witzschlag.) Hier lebte der Witz in das höchst gelegene Gehöft des Gutsbesizers Mantel und sicherte die Scheune und ein Stallgebäude bis auf die Umfassungsmauern ein. Während des Witzschlages war der Vetter in der Scheune, um Futter zu holen. Er stürzte von der Leiter und zog sich einige nicht unangenehme Verletzungen zu.

— **Wien.** (Kampf gegen italienische und deutsche Arbeiter.) Auf dem Neubau der Zellulosefabrik bei Heidenau kam es zu tumultuösen Auftritten zwischen den italienischen und deutschen Arbeitern. Die letzteren, etwa 150 Mann stark, warfen sich aus Anlaß eines Streikes auf die 50 am Bau beschäftigten Italiener und es entstand ein lebhaftes Handgemenge, das mit der Flucht der Italiener endete. Sie wurden entlassen und sollen durch deutsche Arbeiter ersetzt werden.

— **Hedersleben.** 27. Juni (Hagelschlag.) Gelsen nachmittags entlief sich über unterm Dreie ein starkes Unwetter mit Hagelschlag. Die niederfallenden Wassermassen und Hagelkörner verursachten in unjeren Fluren bedeutenden Schaden.

Märkte.

Eilenburg, 26. Juni. Der Geschäftsgang an den Viehmärkten war nicht ungünstig. Der hiesige Viehmarkt, jedenfalls infolge der hohen Preise, nur ein mittelmäßiger, dagegen auf dem Schweinemarkte ein ziemlich flotter. Hier wurden für das Raar Ferkel 24—38 M. bezahlt. Zum Verkauf waren angetrieben: 103 Pferde, 1 Fohlen, 249 Rinder, 40 Kälber, 265 Ferkel und 230 Schweine.

— **Zeitz.** 24. Juni. Der heutige Viehmarkt war ziemlich gut besucht, das Geschäft ließ aber zu wünschen übrig. Die Preise für Ferkel waren 25—30 M.

— **Ein rosig zarter, reiner Teint:** Die menschliche Gesichtshaut besteht bekanntlich aus kleinen Zellen, die in den unteren Schichten abblättern, nachdem sie zu Schuppen eingetrocknet sind. Sobald dieser Vorgang merklich vor sich geht, ist die Oberfläche hart, schweißig, sie bilden sich helle und dunkle Stellen, kurz, es ergeben sich Ergrünungen, die man gemeinlich einen schlechten, unreinen, ungesunden Teint nennt. Tritt gar eine Verstopfung der Talgdrüsen hinzu, so führt die Reizung, die dadurch bedingt ist, zur Bildung von Pusteln, Knötchen, Finnen, Miliarien, in besonders schweren Fällen sogar zu Blaugeschwülsten. Diesem Uebel wirkt allein eine Behandlung entgegen, die neben der Hinzufügung des nötigen Fetts von ganz neutraler Beschaffenheit eine Substanz an die erkrankten oder vernachlässigten Gesebeteile heranbringt und die Entzündung aufhebt. Mit der von der Firma Bergmann & Comp. in Nadeubund-Dresden hergestellten **Stedenperd-Vollmilchseife (Schwammart: Stedenperd)** sind diese Aufgaben erfüllt. Die Seife ist von völlig neutraler Beschaffenheit, und der Zusatz von Borax, den sie enthält, wirkt als mildestes Alkali den Entzündungshauptmomenten aufs wirksamste entgegen. Zugleich wirkt aber der Borax eine schnelle beinahe unmerkliche Abtöpfung der unreinen durch Sommerprophen oder andere Schattierungen des Pigmentes beeinflussten Oberhaut und erweist sich somit bei einer dauernden Anwendung als unbedingt zuverlässiges Mittel zur Erhaltung eines rosigen, zarten Teints. Die **Stedenperd-Vollmilchseife** ist in den meisten Apotheken, Drogerien und Parfümerien zu Stück 50 Pfg. zu haben.

Die deutschen Zuzer haben auf dem nordamerikanischen Westküsten in Indianapolis bedeutende Erdölentwässerungen. Sie erhielten beim Weltmarkt auf diese, darunter fünf etc.

Wetterbrünne Folgen einer Erdölentwässerung durch Absaugen wurden bei einem in Maitzer Krankenhaus eingelassenen Arbeiter beobachtet. Durch eine gebrochene Rippe war dem Mann die Lunge angegriffen worden, wodurch ein Teil der eingeatmeten Luft aus der Lunge ausströmte und in das Unterzungenfell einströmte. Als der Besondere in das Krankenhaus kam, war er vom Aste bis zu den Füßböden vollständig aufgetrieben. Da nur durch diesen Zustand Lebensgefahr bestand und die aus der Lunge in das Unterzungenfell einströmende Luft möglichst rasch entfernt werden mußte, entließ man sich durch einen Schnitt, den Arzt schnitt man sich rasch ein, um die Luft zu entfernen. Jetzt befindet sich der Mann außer Lebensgefahr.

Im Wanne des Schuldbeitrags. Der von dem Faber Schwurgericht wegen fahrlässiger Tötung zweier Frauen zu 15 Jahre Zuchthaus verurteilte Arbeiter Friedrich Schupp hat auf das Rechtsmittel der Revision, obgleich er bis zum Schluß der Schwurgerichtsverhandlung die Züchtigung in Abrede stellte, verzichtet.

Zur Probe selbst erschossen! Ein entsetzlicher Vorfall aus dem Leben eines Mannes. Mehrere junge Leute hatten sich zum Fischen nach dem Sandbach in Zantenheime Furt gegeben und, da es regnete, unter einer Pfeifehütte Unterschlupf gesucht. Dort hatte der 19-jährige Arbeiter Hieschme einen Revolver herausgeholt, nach einem Wanne geschossen und dann gesagt: „Wie mag einem wohl zuzunehmen sein, wenn man sich erschießt?“ Der Unglückliche, der sich dem Wanne zu folgen, brühte ab und trat sich mitten ins Herz.

Eines studierten Schiffsjungen hat ein Gut auf Klagen. Wie der Kgl. R. Klagen, mitgeteilt wird, hatte der Mann das Ansehen, daß ihm der Schiffsbau ins Gesicht fiel, wodurch eine Rippe eingestrichen und auch ein Teil der Nase verletzt wurde. Die Verletzungen waren so schwer, daß ärztliche Hilfe nötig wurde. Als der Mann die Wunden vernahmt hatte und der Schiffsjunge sich dem Spiegel besah, meinte er, daß die eine Wunde anders genäht hätte werden müssen. Der Arzt hörte überaus auf und fragte, woher er denn zu bezichtigen schuldigen Kenntnissen kam. Da stellte es sich denn heraus, daß der Schiffsjunge ein ehemaliger Mediziner war, der die Universitätsstudien verlassen mußte und jetzt sein Brot als Schiffsjunge verdient. (So verzögert die Herrlichkeit der Welt.)

Wort aus Eifersucht. In dem Waden benachbarten Rentamtsbezirk wurde ein junger Mann, der mit seiner Braut abends einen Spaziergang unternahm, von zwei Herren angegriffen und schwer verletzt. Die Verletzten wurden in ein Krankenhaus gebracht. Dem Täter, der in der Dunkelheit eintrat, ist man auf der Spur.

Ober des Verzeihens. Im Kaiserhofgebäude bei Göttingen wurden zwei Verzeihende beim Abhören eines Majorenbereichs gefoltert.

Furcht vor der Winter. In Göttingen ist bei dem Beginn ein eisiges Schneefeld, um den in der letzten Winternacht einen Eissturm zu entgehen, Selbstmord durch Ertrinken.

Eine nächtliche Bombenexplosion. Im Wohnhaus des Malermeisters R. in Dresden, das der Arbeiterführer im dortigen Malerzunft, wurde nachts eine aus einer alten Pfeifehütte konstruierte Bombe zur Explosion gebracht, wodurch zahlreiche Fenster zertrümmert und der untere Teil des Treppenhäufes stark beschädigt wurde. Verletzt wurde niemand. Der Täter ist entkommen.

Größter. In Selbst (Oberkanten) benachbarte ein Schandeneuer acht Häuser, obwohl 12 Feuerwehren am Platze erschienen waren.

Wom Zuge erfaßt und zu Tode geschleift wurde auf der Jartabahn der Schiffer ein

schicksaliger Mechaniker, der trotz der geschlossenen Schranke mit seinem Fahrrad unter dem Schlagbaum durchgefahren war.

Wegen Nahrungsorgen in den Tod. In Unterleobach ließ sich der Arbeitermeister Franke in einer hohlen Wurst mit einem Glas Bier geben, schickte in dieses ein weißes Pulver, angeblich Zucker, und trank dann das Glas mit einem Zuge aus. Nachdem er sich darauf an das Klavier gesetzt und der Trancemarsh von Chopin gespielt hatte, verließ er die Wurst. Kurze Zeit darauf erstickte seine Frau und teilte mit, daß ihr Mann zu Hause schwer krank liege. Nachdem man ihm mittelsteil hatte, wozu sich angetragen hatte, alle für ein Arzt, der eine schwere Nervenkur pflegte, wurde der Mann gefahren. Wie es heißt, sollen Nahrungsorgen das Motiv der unglücklichen Tat sein.

Das Verbrechen des Selbstmörders. Ein Trag wurde dieser Tage die Leiche eines älteren Mannes aus der Wurst gegeben. War bei der Untersuchung mit einem Zehnjährigen, der in deutscher Sprache lautete: „Ich habe gearbeitet, ich hab' mich geschunden, allein mein Weib hab' ich nie überwinden.“

Größter. Der Marktlinder Starob bei Odenburg (Ungarn) wurde durch eine Feuerbrunst total eingeschleift. Über 60 Wohnhäuser sind niedergebrannt.

Schwarzhandel verboten. Die französischen Minister des Innern und der Landwirtschaft haben bestimmt, daß nur unter bestimmten Umständen die abgemessenen nicht mehr gehandelt werden dürfen.

Ein Ereignis erzieht. Ein zwei Herren, deren Kahn beim Abwärtgehen umkippte.

Eine Explosion an Bord des „Sichtlitters“, Nordens“ auf hoher See brachte die Besatzung in große Gefahr. Auf einer Fahrt in der Nordsee plätschte der Motor. Heißer Dampf und Maschinenöl flogen auseinander. Der Kapitän erließ sofort Befehle. Das Schiff wurde in großer Gefahr, doch der Motor eines Bootes auf offener See in Brand geriet. Der Kapitän betraf ein Rettungsboot, das sich auf der Höhe zwischen Klagen und Waden befand; die Insassen wurden nur dadurch gerettet, daß ein herangehobenes Schiff sie aufnahm. Diese Fälle zeigen, daß die Motoren auf Schiffen ganz besonderer Aufmerksamkeit und sorgfältiger Wartung bedürfen, sollen nicht geringe Unfälle verursachen.

Aus dem Schiffbruch gerettet. Der Spanier „Anan“ aus Baltimore ist in San Francisco angekommen und führte den Kapitän und zehn Mann von dem deutschen Schoner „Agnis“, der von Schiffsleute überfallen wurde, an Bord. Die Mannschaft hatte drei Menschen getötet, von denen zwei noch vermisst werden.

Explosion an Schanung. Bei einer Explosion auf der Erde der Schanung Bergbau-Gesellschaft wurden sieben Personen getötet. Die Arbeit ist unterbrochen.

Wie gewonnen, so zerronnen. Aus Tokio läßt sich der „Daily Express“ berichten, daß die Insel Japan nach einem Wintern in dem Winter der Hälfte von Japan aus dem Meer erhaben ist, ummehrt mit betriebs großer Gefährdung. Die japanische Regierung hat einen Gelehrten beauftragt, die Insel zu untersuchen. Die Insel ist sehr fruchtbar, die höchste Stelle der Insel war noch kein Fuß aus dem Wasser herausgedrückt. Die Insel ist entsetzt, erzieht sie eine Höhe von 4000 Fuß aus dem Meeresspiegel. Man plant, damals die japanische Flotte auf der höchsten Spitze der Insel an. Man konnte den Meer und die Flotte davon hinaus sehr weitlich sehen, aber heute sind beide nur an eine ganz kurze Entfernung sichtbar. Der Meeresspiegel war damals 3 Meilen lang. Heute beträgt die ganze Länge höchstens 1/2 Meile. Man nimmt an, daß die junge Insel in einigen Wochen wieder vollständig unter Wasser sein wird.

Gerichtshalle.

§§ Croppenried. Hier gibt es viele Grundstücke, die teils der Stadt, teils der Kirche gehören.

Ich die mitteln, was man mir beidiehte. Häre ich: Lord Delhan verlor die als junger Mann mit seiner schönen Gattin. Allein, ein Familienanerkennungs, wie es war, hatte die Ehe nichts mit dem Verhältnis zu tun. Da nun Lady Delhan kurz vor dem bestimmten Verwählungstermin die wahre Maria kennen lernte, entzog sie sich eigenmächtig der lästigen Feste. Sie verließ ohne Abschied ihren Vater sowie ihren trauernden Bräutigam, um sich heimlich mit Kapitän Wale, einem lehrigen, jungen Quarenoffizier, zusammen zu lassen und dann ins Ausland zu fliehen.

Miß Eigen richtete einen Brief aufdringender Bewunderung auf ihre Mutter. Wie lag hatte sie die Beschichte dargestellt. — Das Engagement gänzlich fortzuliegen, wurde gemagt gewesen sein, wo Betty jeden Augenblick anderweitig davon hätte wissen können. — Betty richtete sich nach dem Verhältnis der Dame zu Lord Delhan zu fragen.

Mina lächel. „Nimm nur nicht gleich einen Eidersache. Deine Entbindung nach der nächsten Verwählung meines Verlobten beharrt wirklich meiner weiteren Verbindung, ich gehebe es ruhig ein.“

Wie Betty hielt zarte zu antworten, fiel allen Gesichtern gelblich. „Nimm nur nicht gleich einen Eidersache, Deine Entbindung nach der nächsten Verwählung meines Verlobten beharrt wirklich meiner weiteren Verbindung, ich gehebe es ruhig ein.“

Diese Grundstücke werden an Aderwirte zu lebenslänglicher Pachtung überlassen; die Pacht ist für die ersten fünf Jahre höher, die letzten fünf Jahre niedriger und belohnt, wenn die Pacht erhöht wurde, brauchten keine Umfragen erhoben zu werden. Das tagliche Gelände hat bereits zu Pflanzungen geführt, die auch das Obertribunal befristet haben. Dieses erweist, es handelt sich hier um Unterfeldern, benachbarte der bestenbenen Anwohner. Die Verhältnisse sind durch Beschluß von 1878 auf Altershöchsten Befehl festgelegt worden. Die Sache befristet, es kann das rechtlich überprüfbar werden und ist von der Regierung eingehend geprüft worden; die Regierung gelangte aber zur Überzeugung, daß an den Beschäftigten nichts geändert werden könne. Schließlich beschloß die Regierung eine Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts herbeizuführen, indem sie den Etat für 1904 nicht genehmigte, da nur das geringe Budget für das Jagd-Reiterregiment vorgezogen war. Wegen die Zwangsentfremdung des Besitzes des Regimentspräsidenten und des Konstituenten erforderte die Regierung Klage, die aber vom Oberverwaltungsgericht abgewiesen wurde, da es sich um Unterfeldern gehandelt hätte. Die Regierung ist nicht zufrieden mit dem Urteil und es ist daher auszusprechen, ob die Entscheidung möglich oder unannehmlich ist.

§ 81 der kaiserlichen Strafgesetzbuchordnung angelegt worden, wonach zum Freiwerden von Waren und zur Erleichterung von Verkaufsstellen sind auf Erträgen eine polizeiliche Bewachung, einschließlich der Verkaufsstellen, die ohne Genehmigung auf der Straße aufgestellt hatten, wurden sowohl vom Schöffengericht als auch vom Landgericht freigesprochen. Die Revision der Staatsanwaltschaft wurde vom Kammergericht als un begründet zurückgewiesen. Das Kammergericht ruft aus, daß § 81 der erdachten Strafgesetzbuchordnung unzulässig ist, soweit sie sich auf die anzuwendenden Strafen bezieht; im Übrigen auf § 42b der Reichsgesetzgebung nicht § 81 der kaiserlichen Strafgesetzbuchordnung nicht aufrecht erhalten werden.

Stuttart. Der Schriftsteller Ludwig Böhm wurde von der kaiserlichen Staatsanwaltschaft in Stuttgart, am 200 Mt. Geldstrafe verurteilt wegen der an dem kaiserlichen Schöffengericht befristeten Beschlüssen durch ein Verbot im Schöffengericht, die Beschlüsse des Schöffengerichts wurde der kaiserlichen Staatsanwaltschaft 200 Mt. Geldstrafe verurteilt.

§ 81 der kaiserlichen Strafgesetzbuchordnung angelegt worden, wonach zum Freiwerden von Waren und zur Erleichterung von Verkaufsstellen sind auf Erträgen eine polizeiliche Bewachung, einschließlich der Verkaufsstellen, die ohne Genehmigung auf der Straße aufgestellt hatten, wurden sowohl vom Schöffengericht als auch vom Landgericht freigesprochen. Die Revision der Staatsanwaltschaft wurde vom Kammergericht als un begründet zurückgewiesen. Das Kammergericht ruft aus, daß § 81 der erdachten Strafgesetzbuchordnung unzulässig ist, soweit sie sich auf die anzuwendenden Strafen bezieht; im Übrigen auf § 42b der Reichsgesetzgebung nicht § 81 der kaiserlichen Strafgesetzbuchordnung nicht aufrecht erhalten werden.

Stuttart. Der Schriftsteller Ludwig Böhm wurde von der kaiserlichen Staatsanwaltschaft in Stuttgart, am 200 Mt. Geldstrafe verurteilt wegen der an dem kaiserlichen Schöffengericht befristeten Beschlüssen durch ein Verbot im Schöffengericht, die Beschlüsse des Schöffengerichts wurde der kaiserlichen Staatsanwaltschaft 200 Mt. Geldstrafe verurteilt.

§ 81 der kaiserlichen Strafgesetzbuchordnung angelegt worden, wonach zum Freiwerden von Waren und zur Erleichterung von Verkaufsstellen sind auf Erträgen eine polizeiliche Bewachung, einschließlich der Verkaufsstellen, die ohne Genehmigung auf der Straße aufgestellt hatten, wurden sowohl vom Schöffengericht als auch vom Landgericht freigesprochen. Die Revision der Staatsanwaltschaft wurde vom Kammergericht als un begründet zurückgewiesen. Das Kammergericht ruft aus, daß § 81 der erdachten Strafgesetzbuchordnung unzulässig ist, soweit sie sich auf die anzuwendenden Strafen bezieht; im Übrigen auf § 42b der Reichsgesetzgebung nicht § 81 der kaiserlichen Strafgesetzbuchordnung nicht aufrecht erhalten werden.

„Der Schreckenstag von St. Petersburg.“

In einem Saale des Wiener Künstlerhauses haben die Wiener Maler Albatros v. Koffat und Hanns Temple ein Kolossalgemälde ausgeführt, das wegen seines Gegenstandes und der packenden Art der Ausführung großes Interesse erregt. Der Schreckenstag von St. Petersburg, und ist eine Schilderung von des Krieges Wagon und seiner Getretenen Zug zum Winterpalais. Koffat und Temple haben sich ihre Aufgabe nicht leicht gemacht. Sie sind unmittelbar nach den schrecklichen Ereignissen des 22. Januar nach Weisburg gefahren und haben an Ort und Stelle persönlich die Eindrücke gezeichnet. So macht auch die Arbeit den Eindruck vollkommener Naturtreue und erregt insbesondere frei von tendenziösen Klagen, zu denen sich Künstler leicht verführen lassen könnten. Die Szene des Bildes ist vor dem Winterpalais. Die vor der Front des Palastes aufsteigende Infanterie hat auf die Besatzung des Wagens ihre volle Wucht abgelenkt. Am rechten die Dragoner mit hochgehobenen Säbeln in die Menge ein. Von der andern Seite rückt Polizei zu Fuß mit brutalen Gewalt gegen den Volkshaufen vor. Die Anordnung, die die Erde in den Reihen der Anführer Gagnons angeordnet hat, ist glänzend und überzeugend. Die Besatzung des Wagens besteht aus einem Soldaten, der mit einem Gewehr in der Hand die Soldaten beschützt, ihrem Vorwärts zu tun, und ein japanischer Bauer, der seine entblößte Brust trotz den Dragonern darbot, in der hochgehobenen Rechten ein gewöhnliches Bild schwingend. Alle

andern sind im Schilde dummer Verzweiflung. Hier hält eine Mutter ihren aus vielen Wunden blutenden Sohn umarmt, dort fällt ein an Tode getroffener Mann in ohnmächtiger Wut bei dem Tode seines Weibes, an einem andern Orte ringt ein Arbeiter, das mit seiner Wundwunde in den Augen geratet ist, mit dem Tode, dort wieder sieht ein Bauer in stummer Verzweiflung, den Kopf zu Boden geneigt, auf der Blutbeglückten Schneefläche, nicht achtend, daß die Wut der brennenden Wunde schon seine Kräfte freisetzt. Fortschrittlich wiedergegeben ist der Wut, fast furchtbar, die Besatzung der Dragoner im Gegensatz zu den meist flüchtigen Ergebenheit ausdrückenden Flüchtlingen der Wutigen. Das Bild bietet drei Wunden in Wien, geht dann nach Dresden, Berlin, Hamburg, Paris, London und endlich nach Amerika, wo es schon einen Käufer gefunden haben soll. Der Franzose Joseph hat es amnestisch befragt und den künftigen seine hohe Verfertigung ausgedrückt.

Marceller Seemannslatein.

Die Schiffsleute und insbesondere auch die Marceller sind in Frankreich als Aufsteiger bekannt und es türnten darüber eine Menge lustiger Geschichten. Eine neue erzählt die unheimliche Katastrophe im Marceller Schifflein von trüger Wirt getrieben fort über die Meilen, als ein Stoß von unten es geradezu in die Höhe hob. Der Kapitän begiebt sich über die Verletzung und sah einen enormen Wasserfall, der er von Marceller war und Marceller hieß, läßt sich denken, daß er keinen Augenblick erschrocken war. „Kommt mit mir“, sagt er zum Seemann. „Das Tier hat Hunger. Wirt ihm einen Korb Apfelsinen zu; vielmehr läßt's uns nach in Ruhe.“ Der Seemann gehorcht und der Wasserfall schnappte und verließ den Fruchtkorb, griff aber das Schiff von neuem an. Der Seemann warf ihm eine Hand an, die auf den Kopf fiel, das Schiff verlor die Bant; dann aber war es beinahe das Schiff um. Dieser Augenblick war furchtbar; große Wassermassen taten rot. Marceller packte einen Schmelzer, der sich unter den Passagieren befand und schleppte ihn direkt in den geöffneten Magen. Die Besatzung blieb unerschrocken. „Welcher Appetit!“ rief Marceller, halb in der Verzweiflung. Da bemerkte er einen alten Juden, der über's Geländer klopfte; er blühte sich, packte ihn an den Beinen, hob ihn und warf ihn im Bogen über Bord. „Wenn dieser Fisch dann noch Hunger hat“, meinte er, „dann frisst's ihn.“ Weiter aber er noch Hunger. Da Marceller ihm genug Jagdglückseligkeit gemacht zu haben glaubte, hielt er es für gut, ihn von den Mitteln der Gemalt zu freieren. Der Wasserfall war harpunist, an Bord gezogen und geöffnet. Und wollen Sie wissen, was man da sah? — Der Wasserfall lag auf der Bant und verurteilte den Schmelzer gerade die Apfelsinen!

Buntes Allerlei.

Was wilde Tiere kosten. Ein Paar Löwen aus der Berkent kosten 12 000 Franc; allerdings, wozu der Preis je nach der Schönheit des Tieres; ein bengalischer Tiger kostet 5000 bis 7000 Franc, ein Jaguar 1200 bis 2500 Franc, ein Leopard aus Java 1000 Franc, ein Kamele 800 Franc, ein Paar Kamele 1500 Franc, ein Bora 3000 Franc, eine Antilope 5000 Franc (einer Antilope von der Insel von 20 000 Franc). Ein Paar europäische Büffel 10 000 Franc. Die höchsten Preise werden für das Hippopotam, das Rhinoceros und die Strafe gezahlt. Eine Strafe kostet 9000 Franc, das Paar 16 000 Franc. Ein indischer Rhinoceros hat einen Wert von 15 000 bis 20 000 Franc, ein Nilpferd von 20 000 bis 25 000 Franc. Diese Tiere sind am schwersten zu fangen, man muß sehr viele Weisen dazu machen, und nachher macht ihre Entzündung große Schwierigkeiten. Ganze Jagenherden müssen mitgeführt werden, denn das Nilpferd und das Rhinoceros trinken jeden Tag hunderte Liter Milch.

arme, verarmte Tochter; und ich wollte es noch ertragen, hätte Betty das Glück, das ihr geworden ist, Dinge sie nicht immer noch in Liebe dem unglücklichen Edward an.“

Ein harter, graunamer Blick strahlte aus Minas Augen, und hart klangen ihre Worte: „Ja, Maria, die sie ist, um solchen Preis nicht jene irdische Hebeln niedezulegen.“

„Das mag freilich leichter ausgesprochen als ausgeführt sein, entzündete Mrs. Murray, und sagte dann, nach der ihr lehnte: „O, es ist hohe Zeit, das Zerstückte des Brantpaares zu unterbreiten; ich gehe, folge mir hab!“

Kaum befand sich Maria ohne Begleiter, so sank sie auf ein Kniebein und bedeckte ihr Antlitz mit beiden Händen. Ein leiser Schrei zitterte durch den Raum.

„Wie vornehmlich ich bitte!“ rief sie, „wie wenig sie alle anderen Betty Murray nicht mehr fast als meinen Stolz, als sie mich Edward Somerset liebt. Ich, wie ich sie habe, diese Stiefelweiber, habe mit dem Gott, den nur die Kluge lösen kann. — Und nun, wie edelherzig bemehne ich mich gegen sie! Die Welt muß mich für ein Dösel der Unbegreiflichkeit halten. Diesen neuen Triumph, den sie feiern, die Verheiratete, diese Verlobung mit dem Lord, ich habe sie begründet, ich begründete die Heirat, ich würde viel operieren, die ich sie aufgefunden werden ließe. Ja, ha!“ Und grell lagte sie auf, die sie noch einen Blick in den Spiegel warf und sich in den Salon begab.

318 (Fortsetzung folgt.)

Den Herren Mühlenbesitzern und Kollegen zur gest. Kenntnisnahme,

daß ich die zur Knapphahnmühle gehörige Delmühle zu einem **Mühlenbau-Geschäft** umgewandelt habe. Halte mich bestens empfohlen zur Anfertigung sämtlicher Mülerei-Maschinen sowie zur Ausführung von Neu- und Umbauten von Mäht- und Schneidemählen nach den neuesten und bewährtesten Konstruktionen. Sicherung sämtlicher Eisenteile, Wasserräder und Turbinen, eigene Wellköpfe, Rutenkreuze und Schalus-Anlagen, Transmissions-Anlagen in leichtgängiger Ausführung. Lieferung und Anfertigung sämtlicher Mühlenbauhölzer roh und bearbeitet.

Um gütige Unterstützung meines Unternehmens bittend
Hochachtung
Mühlenbaugeschäft und Sägewerk Knapphahnmühle b. Nemberg.
Dahelbst stehen auch einige neue

Regulatoren

für Holländer- und Hochwindmühlen, tadellos regulierend, billig zum Verkauf.

F. G. Walther

Leipzig, Wintergartenstr. 7. Fernspr. 2630. Weingrosshandlung.
Ich feiere zur Wein-Auktion am Rhein ein **Stückfass (1000 Liter) ganz vorzüglich 1904er Rhein Hessischen Weisswein**, welcher Mitte August zum Abzug gelangt und offeriere diesen zu **Mark 0.75 pro Liter oder pro Flasche inkl. Glas**.
Aufträge auf Fässer von ca. 30 bis 100 Liter Inhalt erbitte, um allen Wünschen gerecht zu werden, rechtzeitig.
Proben werden von Mitte Juli an abgegeben.



Leiterwagen

in allen Grössen in starker, solider Ausführung mit besonders starken Folgerädern, von Handarbeit nicht zu unterscheiden.
Höchste Tragfähigkeit Billigste Preise
empfeht

Heinrich Vick

Eisenwarenhandlung.
Markt 6. KEMBEGR Markt 6.

Giesskannen in schöner starker Ware
Sensen u. Sichel unter Garantie
Wegsteine, Wegsäffer von Zink und Horn
Sensenringe, Sensenbänmer u. Sensenambose ganz von Stahl
2 u. 3zinkige Heugabeln mit und ohne Stiel
Spaten-, Schaufel-, Radehacken- u. Heugabeln-Stiele
Sarken von Holz und Stahl
empfeht billigst
Friedr. Heym.

Bauschrauben, Maschinenschrauben, Schlossschrauben, Pflugschrauben, Holzschrauben, Schlüsselschrauben, Schrankschrauben, Fensterladenschrauben, Riemenschrauben in allen couranten Stärken u. Längen, ferner
Antschweifenden, Muttern mit und ohne Gewinde empfeht zu billigsten Tagespreisen
Friedr. Heym.

Neu! Neu!
Kolossaler Erfolg bei Gebrauch von
Dr. Theuer's Kraftzusatztutter
bei Kühen, Kälbern, Ferkeln, Schweinen etc.
Alleinverant bei
F. G. Glaubig, Nemberg.

Preussische Krone.

Sonntag den 2. Juli
ladet zur
Tanzmusik
freundlichst ein
W. Fickhof.

Sonntag den 2. Juli
ladet zum
Tanzmusik
wogu freundlichst einladet
K. Allner.

Sonntag den 2. Juli
ladet zum
Tanz
sowie **Wirtshausregeln** freundlichst ein
Gersbeck.

Eine Wohnung
ist zu vermieten
Wittenbergerstr. 44.
Die von Herrn Dr. Knüppel innegehabte Etage ist zu

vermieten
und zum 1. Oktober zu beziehen.
Wilhelm Müller.

Oberwohnung
zum 1. Oktober zu vermieten.
Leipzigerstr. 9

Ein Zuchtbulle
steht zum Verkauf bei
August Pannier
Markt Schiedewitz bei Nemberg.

Hochfeine Maltataroffen à Pfd. 15 Pfg., ger. Schellfisch, Seelachs, Lachsheringe, hochf. engl. Fettsäcklinge, Fludern, neue Heringe, à Stk. 5 Pfg. an, Mattiesheringe, saure Gurken
empfeht
Carl Schneiders Ww.

Zum Sonnabend:
Frühes Windfleisch
Frühes Hammelfleisch
Gastler Ripppeper
getrocknetes Vötelfleisch
Kollischint
Mortadella-Wurst
Wiener Würstchen
empfeht
N. Krausemann.

Schultheiß-Verband
Schultheiß-Würzen
Herzblättchen
Champagner-Beise
fr. Weispier
fr. Braubier
Seltener Wasser
empfeht
W. Schlimann
Böttcherei u. Bierverlag.

Regen- und Sonnenschirme
für Kinder, Damen und Herren.
Grosse Auswahl. Billigste Preise.
Friedr. Heym.

Zur gest. Kenntnis, daß ich mich auf kurze Zeit zwecks **photograph. Aufnahmen** hier aufhalte. Aufnahmen auf Wunsch auch außer dem Hause. Meine Wohnung befindet sich bei Herrn Gattigsohn'scher Mülerei. Mein Aufenthalt dauert nur 14 Tage.
Ergebenst!
Rudolf v. Strom
Photograph.

Metal-Euchbodenfarbe
Besten Euchbodenlack freischaffig, sowie
fümliche anderen Farben
Zinse in großer Auswahl
Sirnis (Marle Hbrl) garantiert rein
Carbolineum empfeht billig
W. Dahms.

Pflaumenmus
in 10 Pfd.-Eimer
in 2 Pfd.-Gläser

Zuckerhonig
in 10 Pfd.-Eimer
in 5 Pfd.-Kaffeefassern
in 1 Pfd.-Gläser

Neue Heringe
hochfein im Geschmack, empfeht
billigst
J. G. Glaubig.

Puttingpulver
Mondamin
Gelee-Pulver
Citronensaft
Himbeersaft
Quäker-Oats
Backmehl
Backpulver
Vanillezucker
Maggi
empfeht
August Huhn.

ff. Zuckerhonig
1 Eimer 10 Pfund Inhalt **2.90**
Mark
empfeht
Paul Schwarze.

Lose
zur 1. Klasse 213. Lotterie in 1/10 Abschnitten à 4 Mark sind noch zu haben.
Pätzsch,
Königlicher Lotterei-Einsamler,
Bitterfeld.

Tölet Eure Ratten

Es hat geschnappt.
Sicherer Tod für Ratten. Zu haben à 2 Pf. in 1/10 in plombierten Containern, sowie in Paketen à 1 kg. 1/10. 1/2 kg. 1/10. 1/4 kg. 1/10.
Erhältlich in der **Löwen-Apothek** zu Nemberg.

Fr. Genzel Zahn-Atelier.
Korrektion (Geraderichten) schiefstehender Zähne.
Separieren und Reinigen der Zähne.
Vollständig schmerzloses Zahnziehen, Nervtöten.
Pombieren in Gold, Silber Kupfer u. Amalgam.
Anfertigung künstlicher Zähne mit oder ohne Gaumenplatte.
Umarbeitung getragener Ersatzstücke.
Reparaturen werden sauber ausgeführt.

Originalrezeipen erhältlich in der **Apothek** zu Nemberg.

Herzlichen Dank
allen denen, die unserer lieben Mutter die letzte Ehre erwiesen haben.
Dr. med. A. Knüppel,
zugleich im Namen der Familie und Verwandten.

Kurse der Berliner Börse vom 28. Juni 1905.

Deutsche Fonds.		Berliner Stadt-Anl. v. 1904		Berl. Hyp.-H. abg.		Anstättliche Fonds.		Ungar. Goldrente (fl. Std.)		Ungar. Kronrente (fl. Std.)		Ungar. Goldrente (fl. Std.)		Ungar. Kronrente (fl. Std.)	
Deutsch. Reichs-Anl. v. 1905	101.25	102.70	102.70	100.00	94.30	Argent. Gold Anl. fl. Std.	5	13.80	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30
do. do. alte	91	102.70	102.70	100.00	94.30	do. do. do. do. do. do.	5	13.80	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30
do. do. neue	91	102.70	102.70	100.00	94.30	do. do. do. do. do. do.	5	13.80	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30
Preuss. Konf. v. 1905	101.25	102.70	102.70	100.00	94.30	do. do. do. do. do. do.	5	13.80	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30
do. do. alte	91	102.70	102.70	100.00	94.30	do. do. do. do. do. do.	5	13.80	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30
do. do. neue	91	102.70	102.70	100.00	94.30	do. do. do. do. do. do.	5	13.80	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30
Österr. Prov.-Obbl.	98.70	102.70	102.70	100.00	94.30	do. do. do. do. do. do.	5	13.80	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30
Polen	98.80	102.70	102.70	100.00	94.30	do. do. do. do. do. do.	5	13.80	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30
Neuerprov. v. VII	99.50	102.70	102.70	100.00	94.30	do. do. do. do. do. do.	5	13.80	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30
do. do. XVIII	99.50	102.70	102.70	100.00	94.30	do. do. do. do. do. do.	5	13.80	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30
Preuss. Prov.-Anleihe	99.50	102.70	102.70	100.00	94.30	do. do. do. do. do. do.	5	13.80	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30
Landbank. Zentral-Bf.	99.50	102.70	102.70	100.00	94.30	do. do. do. do. do. do.	5	13.80	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30
do. do. XVIII	99.50	102.70	102.70	100.00	94.30	do. do. do. do. do. do.	5	13.80	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30
Österr. Reichsbank-Anl.	99.40	102.70	102.70	100.00	94.30	do. do. do. do. do. do.	5	13.80	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30
do. do. XVIII	99.40	102.70	102.70	100.00	94.30	do. do. do. do. do. do.	5	13.80	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30
Österr. Reichsbank-Anl.	99.40	102.70	102.70	100.00	94.30	do. do. do. do. do. do.	5	13.80	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30
do. do. XVIII	99.40	102.70	102.70	100.00	94.30	do. do. do. do. do. do.	5	13.80	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30
Österr. Reichsbank-Anl.	99.40	102.70	102.70	100.00	94.30	do. do. do. do. do. do.	5	13.80	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30
do. do. XVIII	99.40	102.70	102.70	100.00	94.30	do. do. do. do. do. do.	5	13.80	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30
Österr. Reichsbank-Anl.	99.40	102.70	102.70	100.00	94.30	do. do. do. do. do. do.	5	13.80	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30
do. do. XVIII	99.40	102.70	102.70	100.00	94.30	do. do. do. do. do. do.	5	13.80	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30
Österr. Reichsbank-Anl.	99.40	102.70	102.70	100.00	94.30	do. do. do. do. do. do.	5	13.80	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30
do. do. XVIII	99.40	102.70	102.70	100.00	94.30	do. do. do. do. do. do.	5	13.80	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30
Österr. Reichsbank-Anl.	99.40	102.70	102.70	100.00	94.30	do. do. do. do. do. do.	5	13.80	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30
do. do. XVIII	99.40	102.70	102.70	100.00	94.30	do. do. do. do. do. do.	5	13.80	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30
Österr. Reichsbank-Anl.	99.40	102.70	102.70	100.00	94.30	do. do. do. do. do. do.	5	13.80	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30
do. do. XVIII	99.40	102.70	102.70	100.00	94.30	do. do. do. do. do. do.	5	13.80	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30
Österr. Reichsbank-Anl.	99.40	102.70	102.70	100.00	94.30	do. do. do. do. do. do.	5	13.80	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30
do. do. XVIII	99.40	102.70	102.70	100.00	94.30	do. do. do. do. do. do.	5	13.80	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30
Österr. Reichsbank-Anl.	99.40	102.70	102.70	100.00	94.30	do. do. do. do. do. do.	5	13.80	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30
do. do. XVIII	99.40	102.70	102.70	100.00	94.30	do. do. do. do. do. do.	5	13.80	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30
Österr. Reichsbank-Anl.	99.40	102.70	102.70	100.00	94.30	do. do. do. do. do. do.	5	13.80	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30
do. do. XVIII	99.40	102.70	102.70	100.00	94.30	do. do. do. do. do. do.	5	13.80	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30
Österr. Reichsbank-Anl.	99.40	102.70	102.70	100.00	94.30	do. do. do. do. do. do.	5	13.80	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30
do. do. XVIII	99.40	102.70	102.70	100.00	94.30	do. do. do. do. do. do.	5	13.80	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30
Österr. Reichsbank-Anl.	99.40	102.70	102.70	100.00	94.30	do. do. do. do. do. do.	5	13.80	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30
do. do. XVIII	99.40	102.70	102.70	100.00	94.30	do. do. do. do. do. do.	5	13.80	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30
Österr. Reichsbank-Anl.	99.40	102.70	102.70	100.00	94.30	do. do. do. do. do. do.	5	13.80	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30
do. do. XVIII	99.40	102.70	102.70	100.00	94.30	do. do. do. do. do. do.	5	13.80	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30
Österr. Reichsbank-Anl.	99.40	102.70	102.70	100.00	94.30	do. do. do. do. do. do.	5	13.80	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30
do. do. XVIII	99.40	102.70	102.70	100.00	94.30	do. do. do. do. do. do.	5	13.80	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30
Österr. Reichsbank-Anl.	99.40	102.70	102.70	100.00	94.30	do. do. do. do. do. do.	5	13.80	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30
do. do. XVIII	99.40	102.70	102.70	100.00	94.30	do. do. do. do. do. do.	5	13.80	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30	101.30